

Ulrich Parzany

Jesus *unsere* Hoffnung.

Warum ich an Jesus
glaube und dich bitte,
es auch zu tun.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über dnb.de abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wende dich bitte postalisch oder per E-Mail über die angegebenen Kontaktdaten an uns.

Wenn nicht anders angegeben,
wurde folgende Bibelübersetzung
verwendet
Lutherbibel, revidiert 2017,
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft,
Stuttgart

© 2025 Verbum Medien gGmbH
Kleines Lohfeld 6
D-32549 Bad Oeynhausen
verbum-medien.de
info@verbum-medien.de

Lektorat
Florian Gostner

Buchgestaltung
Sebastian Hoffmann

Satz
Walter Wieser

Druck und Bindung
Finidr, Tschechien

1. Auflage 2025
Best.-Nr. 8652 330
ISBN 978-3-98665-330-9
E-Book 978-3-98665-331-6
Hörbuch 978-3-98665-332-3
DOI 10.54291/y636867663

Solltest du Fehler in diesem Buch entdecken, würden wir uns über einen kurzen Hinweis an fehler@verbum-medien.de freuen.

Inhalt

Hoffnung, die nicht stirbt	7
1 <i>Gott will unser Glück</i>	11
2 <i>Das Leben hat Sinn</i>	17
3 <i>Gott wird persönlich</i>	29
4 <i>Die Wahrheit tut gut</i>	41
5 <i>Die Angst wird besiegt</i>	51
6 <i>Der Glaube schafft Wissen</i>	69
7 <i>Gott lässt das Leid zu</i>	79
8 <i>Die Freiheit braucht Bindung</i>	89
9 <i>Die Freude ist für alle</i>	97
10 <i>Die Liebe hört nicht auf</i>	109
Meine Hoffnung	119

Hoffnung, die nicht stirbt

Die Hoffnung stirbt zuletzt, sagt man. Doch gibt es auch eine Hoffnung, die nicht stirbt? Ja, und sie hat einen Namen: Jesus Christus.

Wir gebrauchen das Wort Hoffnung in verschiedenen Bedeutungen. Wenn ich sage: »Ich hoffe, dass ich bald wieder gesund werde«, dann beschreibe ich damit meine innere Einstellung, meinen Wunsch und meine Erwartung. Ich weiß zwar nicht, ob es wirklich geschieht, aber wenn ein Arzt mir sagt, dass ich gute Aussichten auf schnelle Genesung habe, dann stärkt das meine Hoffnung. Ich vertraue darauf, dass der Arzt sich auskennt und mich nicht täuscht. Er kann aber auch danebenliegen und mein Zustand kann sich plötzlich verschlechtern.

Hoffen bezeichnet dabei meine innere Haltung. Ich erwarte, dass ich den Zustand der Gesundheit in Zukunft erleben werde. Ich kann auch sagen: »Dieser Arzt ist meine Hoffnung«, wenn ich damit rechne, dass der Arzt meinem verletzten Körper durch eine erfolgreiche Operation hilft. Wenn der Arzt eine Operation schon tausendmal erfolgreich durchgeführt hat, ist er für viele eine Hoffnung.

Christen bekennen: *Jesus Christus ist die Hoffnung der Welt*. Diese Behauptung ist durch die Tatsache begründet, dass Jesus nach seinem Tod am Kreuz wieder von den Toten auferstanden ist. Das war nicht nur eine Wiederbelebung auf Zeit, wie wir sie heute manchmal erleben, wenn klinisch Tote reanimiert werden. Sie leben dann einige Zeit weiter, sterben aber schließlich doch. Die Auferweckung von Jesus war hingegen der endgültige Durchbruch durch die Todesmauer. Jesus lebt jetzt in der Wirklichkeit des Gottes, der Himmel und Erde geschaffen hat, und er wird am Ende der Geschichte sichtbar zurückkommen, alle Toten auferwecken, das Weltgericht halten und einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.

Die Auferweckung von Jesus war der erste Akt der Auferweckung aller Toten, die am Ende der Geschichte geschehen wird. So beschreibt es die Bibel. Die Auferweckung von Jesus ist der Wendepunkt der Weltgeschichte, und Jesus ist darum die Schlüsselperson für uns alle.

Der auferstandene Jesus ist die Hoffnung, die nicht stirbt. Wenn wir ihm vertrauen und folgen, werden wir mit einer Hoffnung erfüllt, die nicht stirbt – auch nicht

zuletzt. Der Apostel Petrus drückt das so aus: »Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten« (1 Petr 1,3).

Jesus hat schon vor seiner Kreuzigung das unerhörte Wort gesagt: »*Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen*« (Mt 24,35). Darum orientiere ich mich in diesem Buch an seinen Worten und entfalte, was sie für uns bedeuten.

Meine Kapitelüberschriften hören sich vielleicht wie ziemlich vollmundige Behauptungen an. Ich möchte jedoch zeigen, dass es keine ungedeckten Schecks sind. Jesus garantiert den Wert und die Gültigkeit dieser Aussagen: Gott will unser Glück. Das Leben hat Sinn. Gott wird persönlich. Die Wahrheit tut gut. Die Angst wird besiegt. Der Glaube schafft Wissen. Gott lässt das Leid zu. Die Freiheit braucht Bindung. Die Freude ist für alle. Die Liebe hört nicht auf.

Ich schreibe dieses Buch, weil ich selbst staunend festgestellt habe: Diese Aussagen sind wahr. Ich verstehe allerdings sehr gut, wenn jemand sie bezweifelt. Mit diesem Buch möchte ich erreichen, dass skeptische Leser Vertrauen fassen und vom Zweifeln zum Staunen kommen. Daher versuche ich, die steilen Behauptungen zu begründen, und ich freue mich über jeden, der sich mit mir auf den Weg macht.

Gott will unser Glück

Das Streben nach Glück ist in der Neuzeit ganz offiziell zum Menschenrecht geworden. Im Jahr 1776 wurde die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika formuliert, in der Leben, Freiheit und das Streben nach Glück als unveräußerliche Rechte bezeichnet werden, die jedem Menschen von Gott, dem Schöpfer, gegeben wurden. Demnach hat jeder das Recht, nach Glück zu streben. Die Frage ist nur, wo das Glück zu finden ist?

Neulich kochte meine Frau zum Mittagessen eine wunderbare Kartoffelsuppe mit frischem Gemüse. Sie schmeckte hervorragend. Meine Frau zeigte mir das neue Rezept aus einer Zeitung. Ich las: »Zum Glückhöffeln:

Kartoffelsuppe.« Sicher haben die Werbeleute nicht im Ernst geglaubt, dass Kartoffelsuppe anhaltend glücklich macht. Aber sie wussten, dass wir uns nach Glück sehnen. Darum versprechen sie nicht nur, dass die Suppe gut schmeckt, gesund ist und wir satt werden. Sie versprechen uns Glück.

Laut dem Glücksatlas, der von Sozialwissenschaftlern jährlich die Lebenszufriedenheit der Menschen ermittelt, steht es in Deutschland nicht schlecht um das Glück der Menschen. Jeder weiß natürlich, dass man nicht immer im Zustand eines hohen Glücksgefühls schweben kann. Darum reden die Forscher bescheidener von »Lebenszufriedenheit«. Diese setzt sich zusammen aus der beruflichen und finanziellen Lage, der Wohnqualität, der Gesundheit, dem Sicherheitsgefühl und den persönlichen Beziehungen der Menschen. Die Lebenszufriedenheit in den deutschen Bundesländern bewegt sich auf einer Skala von 0 bis 10 um die 7, mit geringen Unterschieden.

Das Glück in diesen Darreichungsformen ist jedoch ungewiss und von kurzer Dauer. Wer garantiert, dass wir das erstrebte Glück auch finden? Die Kartoffelsuppe ist schnell ausgelöffelt. Auch unsere Lebensumstände können sich schlagartig ändern, und die statistischen Durchschnittswerte trösten jene Menschen nicht, die sich gerade in schweren Nöten befinden.

Darum präsentiert Jesus uns eine ganz andere Art von Glück. Er preist gewisse Menschen glücklich – neunmal! Wir finden eine Serie von Gratulationen gleich am